Beeinflußt der Krieg das Wetter?

Mancher, der seinen Karl May gründlich gelesen hat, erinnert sich aber doch vielleicht noch an die tüchtigen Prärieläufer, die sich bei Gefahr des Verdurstens in der sonnenübergluteten Steppe mit einem kleinen Steppenbrand zu helfen wußten. Ein ordentliches Feuerchen, das sich in dem trockenen Gras rasch weiter fraß und das ja niemandem Schaden brachte, zog dafür Wolken herbei und der durstige Held konnte dann auf die ersehnten Tropfen warten, die sich mit unbedingter Sicherheit nach einigen Stunden einstellten. Also warum nicht Wolken und Regen durch Flakschüsse, Bomben, Brände und andere Kriegsereignisse?

Wissenschaftlich so ganz unhaltbar ist übrigens das Verfahren des Karl-May-Helden nicht. Zur Wolkenbildung gehört neben der nötigen Luftfeuchtigkeit und der Abkühlung der betreffenden Luftmasse eine gehörige Menge von Staubteilchen, sogenannten Kernen, an denen sich die Wolkentröpfchen anlagern können. Ein großes Feuer aber sorgt für beides, es schleudert Milliarden kleiner und kleinster Aschenteilchen in die Luft und sorgt für einen aufsteigenden Luftstrom.

[...]

Aus: Murtaler-Zeitung, Judenburg. 30. Jahrgang, Nr. 26, 28.06.1941, Seite 6